

## 2. Weihnachtstag – Fest des Heiligen Stephanus



Die Steinigung des Stephanus auf dem Hauptaltarbild der Gottenheimer Kirche, rechts als Beobachter Saulus, der spätere Paulus. Foto: Hans Baulig

Liebe Gemeindemitglieder,

in ihrem Buch „Du hast mich geführt. Sich betend erinnern“ beschreibt Theresia Hauser eine Erinnerung aus dem Kriegsjahr 1944:

„Seh ich Bilder  
von Geschlagenen, Geschundenen,  
muss ich an die Männer  
im gestreiften Sträflingskitteln  
denken.

Der Aufseher brachte sie an Weihnachten

in mein Elternhaus.  
Der Betrieb war geschlossen.  
Dort sollten sie arbeiten.  
Jetzt saßen sie an unserem Tisch.  
(...)  
Sie froren, waren hungrig, gedemütigt.  
Wir teilten mit ihnen das wenige Brot  
den Kaffee, die Milch  
Das Verbotene machte uns  
tagelang Angst.“

Sie waren der Überzeugung, das richtige zu tun: „Wir teilten mit ihnen das wenige Brot und den Kaffee, die Milch“. Und dennoch hatte das Verbotene Macht über sie. Es ist nicht leicht, seiner eigenen Überzeugung treu zu bleiben. Und wenn man es tut, können dennoch Zweifel, Unsicherheit oder auch Angst bleiben.

Heute, am 2. Weihnachtstag, ist der Gedenktag des Hl. Stephanus – laut Bibel der erste Märtyrer des Christentums.

Mit viel Frohsinn wird er – außer in diesem Jahr – im Münsterland begangen. Das sogenannte „*Stephanus steinigen*“ lädt dazu ein, nicht Steine in die Hand zu nehmen, sondern Schnapsgläser und jeden Schnaps zu vernichten, der einem eingegossen wird, bis man vielleicht selbst am Boden liegt.

Eine etwas zweifelhafte Methode, um des ersten christlichen Märtyrers zu gedenken. Aber vielleicht geht es ja darum, sich Mut anzutrinken. So etwas ist ja bekannt. Alkohol läßt die Hemmschwelle sinken.

Mut brauchen wir in diesen Tagen. Nicht nur, um gemeinsam durch die Pandemie zu gehen. Wir brauchen ihn, um unseren Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Wir brauchen Mut auch in der Kirche sowie im persönlichen Leben und Glauben.

Von Adolph Kolping ist folgendes Wort überliefert:

Wollen wir etwas sein und werden, so müssen wir es selber tun, denn unser Kapital liegt nicht in den Verheißungen der Schwätzer, die haben keins, auch nicht im großen Los, denn sehr wenige Menschen gewinnen es, sondern zuerst da, im Herzen, im Mute eines Mannes, in unserer Faust, d. h. in unserer Arbeitskraft, in unserem Verstande. (KS 3, S.261)

Stephanus zeigt, was aus einem Menschen wird, der das Weihnachtsgeheimnis von der Menschwerdung Gottes ganz und gar verinnerlicht und zum Fundament seines Lebens gemacht hat. In der Apostelgeschichte heißt es: „In jenen Tagen wirkte Stephanus voll Gnade und Kraft große Wunder und Zeichen unter dem Volke“ (Apg 6,8).

Dieser Mann ist über sich hinausgewachsen. Er hat menschliche Grenzen hinter sich gelassen und sich der göttlichen Kraft überlassen. Dadurch ist Raum entstanden zum Handeln. Dieser *Spielraum des Handelns* steht dem zur Verfügung, der glaubt, um „Wunder und Zeichen“ zu vollbringen „voll Gnade und Kraft“.

Diesen Mut wünsche ich uns allen besonders in diesen Tagen. Nutzen wir den Spielraum, der uns zur Verfügung steht und der größer ist als nur der menschliche Raum.

**So wünsche ich Euch und Ihnen  
einen frohen und gesegneten 2. Weihnachtstag!**

Ihr Pastor Ferdinand Hempelmann

**Der Glaube ist auch Widerstand**

Hans Dieter Hüsck

Wir danken Gott dem Allmächtigen,  
Daß er uns erneut seinen Sohn Jesus Christus  
Gesandt, den Erlöser von einer Weltgeschichte  
In menschenverachtenden Gesellschaften.

Denn als wären wir auf der Flucht  
Vereinzelt und ohne Plan  
Setzt Er uns Zeichen der Hoffnung und des Zweifels  
Um wieder zurückzufinden

Zur Dennoch-Liebe und zur Trotz-Geduld.  
Allein (aber mit ihm) sind wir stärker  
Denn alle Macht des öffentlichen Lebens.

Durch unseren Glauben und seine Wahrheit  
Sind wir gefeit vor allen mafiosen Organisationen  
Und können den Zynikern das Kreuz als Krone getrost  
Und in aller Ruhe entgegenhalten.

Denn der Glaube an Jesus Christus,  
Das ist auch der Zweifel an den sogenannten  
Wirklichkeiten die uns täglich verkauft werden,  
Um die Wahrheit und das Elend weltweit zu verschleiern.

Der Glaube ist auch Widerstand und noch immer  
Utopie und Zukunft durch Jesus Christus, einzig und allein  
Durch Jesus Christus das Kind,  
Das wir heute an die Hand nehmen  
Und das uns morgen in die Arme nehmen wird.

Aus: Hans Dieter Hüsch, Das kleine Weihnachtsbuch. tvd-Verlag Düsseldorf 1999.